

Zu den pädagogischen Notizen Rudolf Steiners

Auf der internen Lehrertagung, die im Herbst 1969 in Verbindung mit den Feiern zum 50jährigen Bestehen der ersten Freien Waldorf-Schule in Stuttgart stattfand, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die aus diesem Anlaß ausgestellten Notizen zu den Stuttgarter Lehrerkursen vom August-September 1919 und Juni 1921 anzuschauen. Dabei wurde der Wunsch nach einer Veröffentlichung dieser Notizen geäußert. Eine solche Veröffentlichung im Rahmen der «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe» erscheint umso mehr gerechtfertigt, als die Erziehungskunst Rudolf Steiners und ihre Wesenshintergründe nicht nur Lehrer, Heilpädagogen und Ärzte angehen, sondern im Grunde einen jeden, der in einer Realisierung der geisteswissenschaftlichen Impulse einen Weg zur Bewältigung der Gegenwartsprobleme sieht.

In der Hauptsache beziehen sich die Notizen auf die beiden vor den angehenden Waldorf-Lehrern gehaltenen Vortragsreihen «Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik» und «Erziehungskunst – Methodisch-Didaktisches» sowie auf die «Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge» (Gesamtausgabe Bibl.-Nr. 293–295), insgesamt 45 Vorträge bzw. Kursstunden, welche der Gründung der Freien Waldorfschule am 7. September 1919 vorangingen. Dazu kommen Notizen zu zwei vor Mitgliedern und Interessenten gehaltenen Vorträgen vom 24. und 31. August 1919 und zu einer Ansprache vor Eltern (in der Gesamtausgabe vorgesehen für Bibl.-Nr. 297, als Sonderbroschüre erschienen unter dem Titel «Die Waldorfschule und ihr Geist», Stuttgart 1956). Weitere Notizen gehören zu einem ebenfalls in Stuttgart vor Mitgliedern gehaltenen Vortrag vom 8. September 1919, enthalten in dem Band «Geisteswissenschaftliche Behandlung sozialer und pädagogischer Fragen» (Gesamtausgabe Bibl.-Nr. 192). Insgesamt bilden diese Aufzeichnungen den Inhalt von zwei Notizbüchern (Nb 57 und 46). Ein weiteres Notizbuch (Nb 91) umfaßt Aufzeichnungen zu dem pädagogischen Ergänzungskurs vom Juni 1921 (in der Gesamtausgabe vorgesehen für Bibl.-Nr. 302, als Sonderbroschüre erschienen unter dem Titel «Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung», Dornach 1951).

Die zeitliche Reihenfolge der Aufzeichnungen ist nicht durchweg einwandfrei erkennbar. Soweit sie nicht von Rudolf Steiner datiert sind, wurde der Vortrag, auf den sie sich jeweils inhaltlich beziehen, in eckigen Klammern hinzugesetzt. Zu dem Mitglieder-Vortrag vom 24. August 1919 finden sich an zwei verschiedenen Stellen des Notizbuches Eintragungen, die offensichtlich unabhängig von einander und nicht zum gleichen Zeitpunkt vorgenommen wurden. Die für die Seminarstunden aufgezeichneten Sprechübungen und Gedichte sowie einige geometrische Skizzen wurden hier nicht übernommen, da sie in dem Band selbst enthalten sind. Verschiedentlich hat Rudolf Steiner seine Eintragungen durch Skizzen ergänzt. Die entsprechenden Seiten sind neben dem gedruckten Text in Faksimile wiedergegeben.

Die Jahreszahlen in der ersten Eintragung zum Vortrag vom 24. August 1919 beziehen sich auf Johann Friedrich Herbart und das Erscheinen seiner beiden

pädagogischen Hauptwerke. In den Aufzeichnungen zum vierten Vortrag «Methodisch-Didaktisches» wird der in dem Vortrag selbst ohne Namensnennung erwähnte Erzieher des späteren Kaisers Wilhelm II., der Philologe Georg Hinzpeter, namentlich angeführt. Ferner gibt es in den Eintragungen ganze Passagen, die in den Vorträgen, auf welche sie sich offensichtlich beziehen, nicht vorkommen. In den Notizen zum Vortrag vom 30. August 1919 in «Allgemeine Menschenkunde» hat Rudolf Steiner ausdrücklich einige Zeilen mit dem Vermerk «das noch nicht» versehen.

Über den Charakter seiner Notizbucheintragungen hat sich Rudolf Steiner in einem in Wien am 27. September 1923 gehaltenen öffentlichen Vortrag geäußert (siehe «Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?», Dornach 1961, S. 250). Es sei hierzu auch auf die diesbezüglichen Vorbemerkungen in den Heften 16 und 18 der «Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung» hingewiesen. Waren die Notizen Rudolf Steiners selbstverständlich auch von vornherein nicht zur Veröffentlichung bestimmt, so vermögen sie grundsätzlich beim Studium seines Vortragswerkes wertvolle Hilfe zu leisten. Insbesondere aber entspricht der Abdruck der vorliegenden Notizen der eingangs erwähnten Anregung jener Lehrer, für die es ein bedeutendes Erlebnis war, einen unmittelbaren Einblick in die Werkstatt Rudolf Steiners zu erhalten. Von einem solchen Erlebnis sprachen gerade jüngere Lehrer, die ihn nicht mehr persönlich gekannt haben.

8

NOTIZEN RUDOLF STEINERS

zu Vorträgen und Kursen anlässlich der Gründung der Freien Waldorfschule

[Vortrag vor Mitgliedern, Stuttgart 24. August 1919]

- 1.) Was erstrebt die Waldorfschule?
- 2.) Inwiefern *scheint* es, daß dies auch anderwärts erstrebt wird? = Man sagt, es komme nicht auf den *Stoff*, sondern auf den *Zögling* an.
- 3.) Aber man gerät dabei auf einen Abweg: Man will den Zögling auf wissenschaftliche Art kennen lernen (strebt nach *Erziehungswissenschaft*) und bedenkt nicht, daß diese Wissenschaft eben unter den Verhältnissen entstanden ist, die vom Wesen des Menschen hinwegführen.
- 4.) Die Erscheinung Herbarts: das intellektuelle Element bei ihm.
1806 [Allgemeine Pädagogik] [Geb.] 1776 Oldenburg
1835 [Umriss pädagog. Vorlesungen]
- 5.) Was dem gegenüber die Anthroposophie für eine Aufgabe hat? Sie leitet wirklich zu dem Verbindenden und dadurch zur Einheit.
Sie durchdringt das Seelische, in dem sie die *Willensnatur* erst erkennt.
→ So kann, weil man nicht hat, was Anthroposophie anstrebt, gedacht werden an zwei Prüfungen bei höheren Lehrern: pro facultate docendi *und* pädagogische Prüfung.

Wie man die Schule in das Staatswesen eingliedern will.

Man spricht sogar von staatsrechtlich-pädagogischer Fakultät. –

[Vortrag vor Mitgliedern, 24. August 1919]

Letzten Sonntag:

Etwas Gedrucktes. Impulse für bestimmtes Zeitalter. Man strebt darnach, den Menschen auszubilden; aber mit den Hilfsmitteln, die man aus der modernen wissenschaftl. Methode für die Pädagogik gewonnen.

Experimentiermethoden, weil man die unmittelbare Beziehung von Mensch zu Mensch nicht hat.

Man will nicht einsehen die notwendige Selbständigkeit = Kretschmar. Sogar Verlangen Pädagogik angliedern an Staatswissenschaftl. Fakultät.

1.) Man gehe von den *Farben* aus – Goethes Farbenlehre diene dem Lehrer – Davon gehe man aus und entwickle an der Farbe die Form –

blau halte man verwandt mit der *Bewegung* des Lebens –

rot halte man verwandt dem *Leuchten*

Man versuche, alles auch bildend zu verfolgen:

Pflanze, Tier, Mineral –

Handarbeit = Möbel kennen lernen

das alles
wirkt auf das
Sinnerzeugte –

Musik = Gesang, Gehör, Schönheit
Dilettantismus?

der auf die Autorität gerichtete
Wille – die an die Kultur sich
anpassende Innerlichkeit –

Das Naturschöne.

Im Freien sich *anders* verhalten als in der Schule mit der *Natur* –

Bedeutsamkeit in Frage und Antwort

Gedanken, die zusammenhaltend sind – trennen verbinden

Hinzpeter: «Diesen Jungen habe ich gut erzogen. Ich habe ihn gezwungen, sich sofort über alles ein Urteil zu bilden.»

nicht über alles ein Urteil bilden = sondern intellektuelle Zurückhaltung = stetes Hinblicken darauf, daß die Älteren wissen, was man nicht weiß.

[Daneben auf der gegenüberliegenden Seite:]

Nicht verbessern, sondern hinter den Kulissen leiten =

Nach dem Muster der Autorität selbständig werden.

Schüler soll fragen dürfen.

Was es mit der Anschauung auf sich hat.

Mundart. Am Lesestück soll die Mundart hinübergeführt werden in die gebildete Umgangssprache

Gedanken- und empfindungsbegleitendes Lesen

Sprachlehre? Selbsterkenntnis – Selbstbesonnenheit –

[Allgemeine Menschenkunde, 4. Vortrag, 25. August 1919]

Das Kind nimmt wahr die *Nachahmbewegungen* und lernt sie dirigieren vom «Ich»

Das Kind nimmt wahr (empfindend) die Autoritätsimpulse (im Ätherleib) und lernt sie dirigieren (liebend) (vom Astralleib)

Die *Reflexbewegungen* werden auch bei Versuchen an Tieren ohne Gehirn gefunden: Ein enthaupteter Frosch wäscht den Tropfen der Säure, den man auf seine Haut bringt, mit dem Fuße ab. Dagegen bleibt er ohne Veranlassung regungslos. (Er nimmt noch wahr den Säurereiz, nicht mehr *sich selbst*)

physiologische Zeit $\frac{1}{5}$ Sekunde = «Willenszeit»
Reizung Muskelzuckung

Gefühlsempfind., die den Beginn der Bewegung eines Sekundenzeigers meldet, und Fingerdruck, der den Zeiger wieder zum Stehen bringt durch Schließung des elektr. Stromes.

Selbstbeherrschung in Reflexhemmungen

Instinkt	=	beruht auf Einrichtg. des phys. Leibes
Trieb	=	„ „ „ „ Ätherleibes
Begierde	=	„ „ „ „ Astralleibes
Motiv	=	„ „ „ „ Ich
Wunsch	=	„ „ „ „ Geistselbst
Vorsatz	=	„ „ „ „ Lebensgeist
Entschluß	=	„ „ „ „ Geistesmenschen

Die Zeit zwischen dem *Gedanken* und der *Ausführung* des Gedankens.

Was für ein geistiger Vorgang der Willensakt ist?

Wunsch – Bild der Begierde –
Vorsatz – Bild des Triebes –
Entschluß – Bild des Instinktes –

Methodik

In dem Bewußtwerden des Sprachgefüges = ein Erhöhen des Selbstbewußtseins –
Der Bau der Sprache hat in sich das Gefüge des Menschen, wie dieser in dem
sozialen Organismus als Ich drinnen ist = ein *Aufwachen* im sprechenden Leben –
= *Substantiv* kennen lernen = sich *absondern* =

Eigenschaftswort = *grün* = wieder zusammengehen
Zeitwort = *mitleben*.

Selbstvertrauen, Entschlossenheit, Mut

—————
Gemütsbewegung = Betätigung des Willens

Mitleid = Hilfeleistung

Verzweiflung – kräftiges Handeln

—————
Wahnsinn = melanch.

Blödsinn = phlegm.

Narrheit = sang.

Tobsucht = chol.

—————
Verengung des Bewußtseins

Verlangsamung des Vorstellungsverlaufes }
}

in die Enge hereinbringen =
objektiv sich ausbreitendes =

übergroße Zerstreung }
}

sich konzentrierendes = fern-
liegendes [?] – das auf dasselbe
zurückführt

Heftigkeit der Gemütsbewegungen }
}

aufregende Dinge an die Phan-
tasie bringen

Die Erzwingung der Rechtschreibung –
lesen – legere

26. August Päd.

1.) Die Seelenkräfte in einander wirkend

2.) Wille in die Erkenntniskräfte hinein sich erstreckend:

Nerv: Antipathie

Blut: Sympathie

- Im Sinnes- etc. Vorgang überdeckt die Blut-Symp. die Nerven-Antip.
- 3.) Gefühl doppelwesig: Antip. Symp.
 - 4.) [Hier bricht die Eintragung ab]

[Seminar, 5. Besprechung, 26. August 1919]

Für das Seminar:

- 1.) Logischer Zusammenhang. Logische Durchsichtigkeit –
Gegensatz: Rein übungsmäßig ohne den Sinn –
 - 1.) Adaption Orientierung = Unlust Muskelspannungen.
 - 2.) passiv aufnehmen –
 - 3.) antizipierend lernen
 - 4.) Was noch unsicher ist = nachhelfen
- } Lust

Unterstützung = Satzkonstruktion Rhythmus

Gedächtnisformen:

- 1.) leicht oder schwer aneignende
- 2.) leicht oder schwer reproduzierende
- 3.) treue oder genaue
- 4.) umfangreich
- 5.) dauernde, zähe Gedächtnis.

rem tene, verba sequuntur

visuelle Hilfen. Sollen sie wirksam sein?

Bei Wiederholung: ein Wiederholen bis zu einem gewissen Punkte.

Das Eingehen auf den Rhythmus des Lebens. –

Temperamente =

	starke		schwache
schnelle	= chol.		sang.
langsame	= mel.		phlegm.

für allg. Päd. 27. VIII.

Schlafen benützen

Mit dem Kraft-Inhalt der Sinnesempfindungen und Vorstellungen steht das Ich in der geistigen Welt –

organisierend (als Kind) am Haupt- und oberen Brustteil – das Geistige überwiegt da – es verbindet sich noch nicht mit dem *Willensteil*, der erst durchgetrieben werden muß durch das Haupt.

Im unteren Brustteil und Unterleibteil muß das Vorstellungsmäßige gepflegt werden: durch die Phantasie – die Imagination – praktische Geschicklichkeiten –

Sich *mitwahrnehmen* beim Wollen (Handeln) – =

Sich *nicht* mitwahrnehmen beim Erkennen.

Es wird *mit* wahrgenommen durch das *Bild*.

Was ist der Leib = er ist zunächst das Bild des Menschen als solchen – *vom Erdenwesen aus*; die *Erde* bringt alles das hervor, was *Träger* ist der *Willenstätigkeit*; das Außer-Irdische bringt hervor, was Träger ist des *Erkennens*.

Bewußtwerden, wie man an dem Werden des Menschen mitarbeitet.

Wenn ich erkenne, bin ich in *mir*

Wenn ich will, bin ich ein *Glied der Welt*

Wenn ich fühle, bin ich als «Ich» Glied der Welt

Erkennen = Vollwachbewußtsein

Fühlen = Traumartiges Bewußtsein

Wollen = Schlafbewußtsein

Indem die Willenstätigkeit gefördert wird, wird der Schlaf in das Wachen gebracht; indem auf das Selbstbewußtsein hingewiesen wird (Menschenkenntnis), wird *Wachen in den Schlaf* gebracht.

Was dem Menschen über sich selbst zum Bewußtsein kommt: anschaulich und als zeitlich: das geht in den Schlafzustand hinein.

Was in *Begriffen* sich entwickelt aus der Erfahrung heraus – das bringt Erlebnisse des Schlafes im Wachen zur Offenbarung.

Es ist das Ich des Menschen nicht imstande mitzumachen, was im Kosmos geschieht = dazu ist das Abbild des Körpers imstande – (das Mineralische im Mineralischen)

daher: im *Erkennen* lebt das Ich im Bilde
im *Wollen* nur schlafend in der kosm. Tätigkeit, welche der Leib ausführt.

Das Haupt *ruht* auf den Schultern.

[27. August 1919]

Seminar:

Fleischerhund: groß. Soll aufpassen, daß kein Fleisch gestohlen wird.

Er ist gewohnt,
beim «Kamm zu
nehmen» –

Wagen ziehen.

Polsterhündchen: klein. Sie liegen auf Kissen oder Herrin Schoß, spielen, kläffen Faulenzer. Machen Unnötiges.

andere Hunde an, beißen aber nicht, reißen aus, wenn der große Hund sich umdreht. –

Hirtenhund: mittel. Muß das Vieh hüten.

Taugliche Wesen,
stehen recht zum
Leben.

Herumgehen. Wo es Wölfe gibt. Schafe beschützen.
Wenn ein Wolf kommt.

Kamm nehmen:

Ein alter Hirtenhund, der seines Herrn Vieh treulich bewachte, ging abends heim. Da kläfften ihn die Polsterhündchen auf der Gasse an. Er trabt vor sich hin und sieht sich nicht um. Als er vor die Fleischbank kommt, fragt ihn ein Fleischerhund, wie er das Gebell leiden könne und warum er nicht einen beim Kamm nehme. «Nein», sagte der Hirtenhund, «es zwackt und beißt mich ja keiner; ich muß meine Zähne für die Wölfe haben.» –

Vornotizen =

Empfindung = gehört zum Fühlen; ist in die Leiblichkeit geworfenes Fühlen
Im Fühlen ist *Lust* oder *Unlust*
In der Empfindung ist davon nur ein Nachklang.

?! «Es läßt sich nicht nachweisen, warum auf Schwingungen der Luft die Empfindung des Hörens folgt» – – –

Vorstellung: was wieder entsteht von Innen als Bild –
Vorgang des Sinnes – Vorgang im Äther – Vorgang im Leibe.

Wahrnehmung: Wieder-Erkennung der Empfindung.

[Auf der gegenüberliegenden Seite das Gedicht von Hoffmann von Fallersleben «Das Veilchen», zitiert im Seminar, 6. Besprechung, 27. August]

[Fortsetzung der laufenden Eintragung:]

Neigung mehr in Empfindungen, Wahrnehmungen leben
„ mehr in freisteigenden Vorstellungen leben.

Sinneszone = schlafend = träumend

Innere Zone (Muskel Blut): ebenso

Nerven-System schaltet sich vom Leben aus; ist daher geeignet: Erkennen sich innerhalb seiner Zone entwickeln zu lassen.

Erinnern: aufwachen

Vergessen: einschlafen

Unter der Bewußtseinsschwelle vorgehen.

Traumzustand: Schwächung des bewußten Willens.

Es liegt vor:

Im *Wollen* schläft der Mensch. Aber im *Schlafen* schweigt der *Wille*? Im Schlafen bewegt der Wille nichts am phys. Leib, weil der phys. Leib nicht wahrgenommen wird –: der Wille ist rein geistig tätig – Es ist im Wachen das Ich und der astral. Leib im Nervensystem untergetaucht – im Schlafen draußen – im Träumen: nur in den Sinnen und der Mittelzone.

Der Mensch taucht getrennt in das Gefüge der Welt ein – er setzt dies Getrennte wieder zusammen –

Im Willen die Einheit.

Didaktik: (9. od. 10. Jahr)

Maus = Beschreibung ihres Wirkens.

Beschreibung des Tieres: dreieckiger *Kopf*, lange steife Schnurrbarthaare. Große Ohrmuscheln. Oben zwei, unten zwei zugespitzte Zähne. Höckerige Backenzähne. Zahnücke zwischen vorderen und hintern Zähnen.

Walzenförmiger *Rumpf* = sammetweiche schwärzlichgraue Haarbedeckung.

Glieder: vorne kürzer als hinten. Zehen mit scharfen Krallen. Langer haarloser, schuppiger Schwanz.

Gebrauch der *Schnurrhaare* (nächtl. Wanderung). Mauslöcher. Katze. Geruch.

Zähne. Stellung derselben. Kann weiche und harte Gegenstände zerbeißen. Wachsen wie die *Fingernägel* – Abnagen *harter* Gegenstände –

Haarbedeckung – *grau* weich. Kurze Beine (Gleiten). Umschließt mit dem Schwanz Gegenstände.

Gliedmaßen. Rennen (längere Hinterbeine, Sprungbeine) – Schnelligkeit. Scharfe Krallen (Klettern. Gänge scharren. Wühlen. Graben)

Anpassung –

Überall vom Menschen ausgehen.

[7. Besprechung, 28. August 1919]

Seminar:

Kreuzzüge: 11.–17. Jahrh. Geist der Askese = Verluste an Menschen.

Die griechische Politik: Griechen und Seldschucken.

Im fränkischen Gebiet: Die Gegensätze der daran beteiligten Mächte.
Kirche und Kaisertum

Der moralische Verfall bei den Kreuzfahrern.

Wenn: Syrien fränkisch
Kleinasien griechisch } geworden wäre
Nordafrika für Griechenland wieder gewonnen.

Dann: Mongolen, Mamlucken, Osmanen

Erfolge des Islams.

Erfolge in geistigen Fortschritten

Muselmanische Militärdespotie

Was der Pilger kennen lernte

Landwirtschaft Industrie Künstlerisches

Griechen keine päpstl. Christen. Muselmanen keine Christen

Ausdrücke = Kattun, Musselin, Sofa, Matratze, Alkoven, Bazar, Magazin, Arsenal, Tarif.

= Feudalwesen, Rittertum

Städte = Aufblühen

Moderne Staats- und Gesellschaftsgestaltung

röm. Kirchenherrschaft gebrochen.

Umbildung von Europas Seelenverfassung von *Innen* =
aber Europa *bereichert*. (Schätze Asiens – eigene Produktion erhöht)

Geldstrom = Italien (Kaufleute aus Florenz, Venedig – Dante)

Behandlung der Geschichte = Man kann sie *doch* nicht unpersönlich behandeln.
Daher muß die Persönlichkeit auf einer gewissen Höhe stehen.

[Meth.-Didakt., 8. Vortrag, 29. August 1919]

Didaktik =

7 – 8 – 9 – | – 10 – 11 – 12 – |* – 13 – 14

Verstärkung
Vertiefung
des
Ich
|
Besonderes
Verstehen
der Naturreiche

Das Ich
beginnt
Seelisches
in der
Außenwelt
zu verstehen
|
Man kann es
hinlenken
auf die
objektiv
waltenden
Gedanken

Warum Geschichte in *

Warum Physikalisches in *

Tier = Kinder = Völkerpsychologie

Carus – 1846 Preyer Seele des Kindes 1882 – K. Lamprecht = Deutsche Geschichte
Roux = 1890 Entwicklungsmechanik der Organismen. Lamprecht = Psychologie
der Deutschen im 10. Jahrh. Wundt nur Fortschritt, keine Entwicklung.

Seelische Entwicklung.

Schurz = In der Gegenwart findet nicht mehr morphologische, anatomische, sondern nur psychologische *Entwicklung* statt.

Bewußtsein

«Kampf der Motive» – Bewußtseinsarten: Strümpell

gehörte Geigenton

bewußte „

aufgenommene Gegenton = Ichbewußtsein

Ichbewußtsein = Ich höre den Ton

Selbstbewußtsein = Ich bin mir bewußt, daß ich den Ton höre.

Normierung – Selbstbewußtsein

3.–4. Jahr. Ich Erinnerung Malen

nach 9. Jahr = Phantasieren Urteilen?

naive Zeichnen hört auf – ästhetisch bewußtes tritt auf.

[Allgemeine Menschenkunde, 8. Vortrag, 29. August 1919]

Notwendig die Sinne gleichmäßig pflegen = und zwar:

Ich-Sinn	}	Erkenntnisinne weil der Wille sehr zurücktritt	}	darinnen verleugnet sich das eigene Ich.
Gedanken-Sinn				
Sprach-Sinn				
Gehör-Sinn				
Wärme-Sinn	}	Gefühls-Sinne Erkennen angedeutet Wille angedeutet	}	
Seh-Sinn				
Geschmack-Sinn				
Geruch-Sinn				
Gleichgewicht-Sinn	}	Willens-Sinne weil das Erkennen kaum angedeutet	}	darin macht sich das eigene Ich stark geltend.
Bewegungs-Sinn				
Lebenssinn				
Tastsinn				
Die Glocke tönt =				

Assoziation der Vorstellungen, Ideenassoziation =

- 1.) Ähnlichkeit. – Ähnlichkeit einer Person mit einer anderen –
- 2.) Berührungsassoziation (nach Raum und Zeit)
Vorstellung eines Menschen die seines Freundes.

Verschwinden der Vorstellungen = Enge des Bewußtseins (?)

Der *Wille* ist es, der da zu Grunde liegt.

Aufmerksamkeit

Die willkürliche Aufmerksamkeit und das Interesse.

30. VIII. 1919 *Allg. Pädagogik*

Einzelvorstellung

Individualvorstellung Ding?

Gemeinvorstellung Mensch?

Tisch – *dieser* Tisch

Sprache Worte Gemeinvorstellung

Eigennamen

Begriff Urteil Schluß

|
Satz

Beim Wollen =

Schluß ist unbewußt

Urteil ist traumbewußt

Begriff ist bewußt

beim Erkennen

Begriff unbewußt

Urteil traumbewußt

Schluß bewußt



das noch nicht

z. B. Parallelogramm = Viereck Parallelität der Gegenseiten

Urteil = Rechteck ist ein Parallelogramm

Logik

<i>Erkennen</i>	Sanguinisch (sym – ant)	}	das noch nicht
<i>Fühlen</i>	melancholisch (antip – sym)		
<i>Wollen</i>	cholerisch (antip)		
<i>Ganzer Mensch</i>	= phlegm. (Gleichgew. sym – ant)		

<i>Wissenschaft</i>	= Vergangenheit	}	das
<i>Kunst</i>	= Gegenwart		
<i>Moral</i>	= Zukunft		
bis 7	= Die Welt ist <i>moralisch</i>		
bis 14	= Die Welt ist <i>schön</i>		
bis 21	= Die Welt ist eine <i>Wahrheit</i>		

[Methodisch-Didaktisches, 9. Vortrag, 30. August]

Didaktik

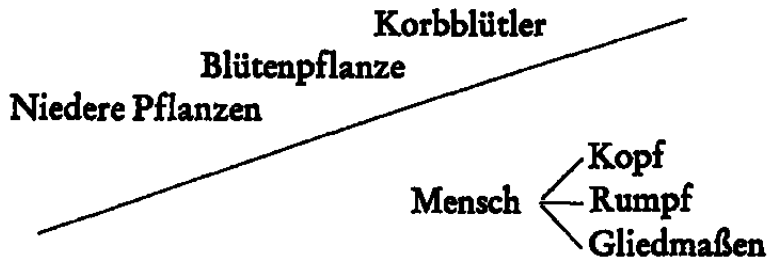
Übernehmen der Kinder aus den Klassen = Feststellung, was sie in sich tragen

Bei den Sprachen:

An der Lektüre wiederholentlich entwickeln, was in den Kindern ist.

Weniger übersetzen = die Gedanken konzipieren lassen, d. h. Selbstgedachtes in der fremden Sprache zum Ausdruck bringen lassen.

<i>Der Löwe</i>	ist ein <i>Begriff</i>	=	ist ein Ding
„ „	ist ein <i>Urteil</i>	=	hat Eigenschaften
„ „	„ ein <i>Schluß</i>	=	tut etwas



Pflanzen sind der erkrankte Mensch – aber das, was da ist, um ihn zu trösten – gut zu machen. Verwandt nur mit der *Seele*.

ihre Gliedmaßen sieht man nicht – sie sind
Kohlensäure
Sauerstoff

Atmen O CO₂

Seelenverwandt = z. B. Wir ziehen Erfahrungen zusammen, machen daraus Bilder.

[Vortrag vor Mitgliedern, 31. August 1919]

Für Weiteres:

Die *Vorstellungen*, die das Kind bekommt, müssen *leben*, müssen mit dem Lebensprozeß weiter gehen können. –

Ob das Kind für die Gegenwart oder die Zukunft erzogen werden soll?

Die *Vorstellungen* lebendig, daß sie dem Leben folgen.

Die Gefühle für die Gegenwart

Der Wille (er ergibt sich immer aus dem Leben – *das Verhalten des Erziehers ist das Leben des Kindes*)

[Spätere Einfügung mit Bleistift:]

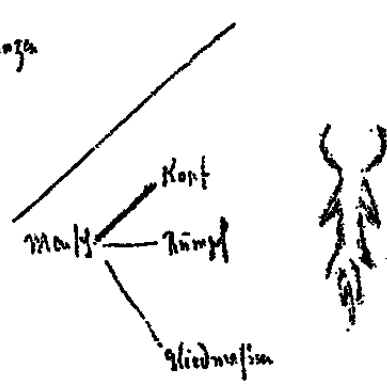

Intell. Erziehg. geht auf Beleben / Gefühlserziehung löst das Beseelende heraus / Willenserziehg. stellt die Beziehung zum *Geist* her

[Fortlaufender Text:]

Der Erzieher steht für das Leben.

Staatsbürgerlich – (antik).

Humboldt: «Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen»

<p style="text-align: right;">Krautblütler</p> <p>Blütenpflanze</p> <p>Niedere Pflanze</p> 	<p>Pflanzen sind der entrindete Mensch — aber das, was da ist, wenn ihn zu löst — gut zu machen. Verwandt wie mit der Seele.</p> <p>ihre Gliedmaßen sieht man nicht — sie sind</p> <p>Kohlenäure Sauerstoff.</p>  <p>Atmen . O CO₂</p> <p>Seelenwand = z.B. wie viele Infos zusammen; man muss daraus Bilder.</p>
---	---

Schiller: Erziehen ist *Kunst* –

? «Zu Menschen» erziehen – aber «der Mensch» darf kein Abstraktum sein.

—
? Zu «brauchbaren und glücklichen» Menschen.

—
Individualismus Sozialismus

—
! Formale – materiale Erziehung –!

—
Bewegungs- Tätigkeits- Nachahmungstrieb

Spielen = Fertigkeit, Witz, Kraft, Phantasie. }
Spielsachen, die noch etwas übrig lassen. } Freiheit

Turnen = Was geht davon in das Leben ein?

Arbeiten lernen.

E. v. Sallwürk 1887: Gesinnungsunterricht und Kulturgesch. bestreitet S. 89 f. die Analogie der biogenetischen Entwicklung mit der geistigen Entwicklung.

Sehnsucht nach der Erforschung dieser Dinge: Kulturfortschritt und Kindheitsstufen. 1884. *Th. Vogt*: «Gäbe es eine vergleichende Geschichtswissenschaft, so wie es eine vergleichende Sprachwissenschaft gibt, so würden die Entwicklungsstufen in genauerer und eingehender Weise a posteriori eingesehen werden können.»
1888 dann *Rein*.

[Vortrag vor Eltern, 31. August]

Sonntag Nachmittag

Die Erziehung und der Unterricht aus *Einsicht* in die notwendige Neugestaltung des Lebens: *Es* ist eine neue Erziehungs-Kunst notwendig. Der Staat kann, wenn er die Erziehungsziele bestimmt, nicht anders als die Staatsbürger damit zugleich beeinflussen.

Der Mensch muß in ein neues Leben passen.

Man muß aus Menschenkenntnis, Menschenliebe, Menschenbildekunst heraus unterrichten und erziehen.

Die Menschen-Entwicklungs-Epochen.

• Schiller:

Ergreifen ist Kunst -

? „Zu Mensch zu“ ergreifen = aber „der Mensch“ darf kein Abstraktum sein.

? Zu „brauchbares und glückliches“
Menschen.

Individualismus
Sozialismus.

! formale - materielle Erziehung ...!

Bewegung = Tätigkeit = Maßnahmentrieb

Spielen = Fertigkeit, Witz, Kraft, Phantasie.
Spielarten, die wir etwas
überlassen } Fähigkeit

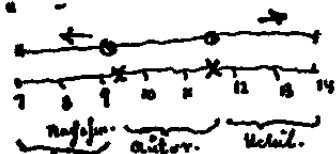
Tünnen = was geht davon in das
Leben ein?

Anteile lernen.

Die Schwerpunkte sind =

0 - 7. Jahr - 3 1/2 Jahre

7 - 14. "



E. v. Sallwürth 1887 = Gefühlsentwicklung
mit Wörter eff. bestimmt S. 897
die Analogie des biogenetischen
Entwicklungs und der geistigen
Entwicklungs.

Allg. Pädagogik 1. Sept.

Auffassen des Weltinhaltes durch die einzelnen Sinne und Zusammenfassen:
dabei

fließt in die <i>Breite:</i>	erkennende Tätigkeit
„ „ „ <i>Höhe:</i>	wollende T.
„ „ „ <i>Entfernung:</i>	fühlende T.

Der *Leib* ist Verlangsamung, Störung des *Geistes*
Der *Geist* ist Beschleunigung, Förderung des *Leibes*.

Der Mensch rechnet, zählt, geometrisiert
Die Seele zerlegt in der Freiheit = analysiert

Sehen, Hören – *Gefühlston*

Wenn im Leiblichen eine Zerstörung entsteht, so wird ein Geistiges erlebt – das *Ätherische* geht mit dem Seelischen zusammen.

Wenn in der Außenwelt eine Zerstörung entsteht, oder da ist, wird ein Leibliches erlebt = das *Ätherische* geht mit dem Körper zusammen.

Gefühle des intellektuellen Lebens = sie stellen das Persönliche Subjektive neben das Objektive hin.

Gefühle des ästhetischen Lebens = sie lassen das Subjektive und Objektive zusammenklingen.

Gefühle des Willenslebens = sie unterdrücken das Objektive und beleben das Persönliche, das Subjektive –

Jede Lust trägt die Unlust, jede Unlust die Lust in sich

Schmerz: Seelenerlebnis, das der Leib nicht mitmacht = Wenn die Schmerz-Tätigkeit gesteigert, aber Schmerz nicht mitmacht, dann *Erkennen*

Lust: Seelenerlebnis, das der Leib mitmacht.

Wenn die *Lust*-Tätigkeit gesteigert ist, aber die Lust gewichen, dann *Wille*

Lust: Äth. im Leiblichen: *der Leib wird von der Außenwelt her zerstört.*

Unlust: Äth. im Seelischen: *die Seele wird vom Innern durchdrungen; erfüllt – aufgebaut.*

Didaktik

Die Kinder in wechselweise Konversation bringen –

Einen Schatz von gedächtnismäßig Behaltenem in der betreffenden Sprache.

Vor-Sagen = durch *Hören* verstehen lassen.

Für später oder Zuhause = das *Lesen* lassen.

Nicht die Schüler *mitlesen* lassen.

Tätigkeiten ausführen lassen nach dem Gesprochenen.

I. Stufe: Aus dem Künstlerischen =

Schreiben – Lesen

etwas später = *Rechnen*

Vor-
Nach-

} Mittag

Fremdsprachen im Sprechenlernen. 9. Jahr

II. Stufe: Grammatik, Naturgeschichte =

Tierreich, dann Pflanzenreich.

Die Naturlehre am Lebensdinge.

In der Geometrie übergehen zu den Beziehungen.

III. Stufe: Syntax. Mineralreich

Physikalisches Chemisches

auf den Menschen angewandtes

Geschichte

} Geographie

[Allgemeine Menschenkunde, 11. Vortrag, 2. September 1919]

Allg. Päd.

Menschl. *Haupt* = Phys. ausgebildet in der *Form*. Seelisch und geistig auszubilden durch Brust (seelisch) und Gliedmaßen (geistig).

Brust = seelisch im *Leben*, *Wachstum* sich ausbildend, geistig durch die Gliedmaßen.

Gliedmaßen = geistig im Tun (Bewegung) sich ausbildend.

7.–14. Jahr

Der eigene Leib ist formgemäß aus dem Ganzen herausgebildet. Er muß sich durch den Brustmenschen zur Anpassung an sich selbst bringen – dann zur Eingliederung der Welt in sich.

In den Kopf (den Schöpfer der Form) sendet die Brust die Kräfte als Wachstumskräfte etc; senden die Gliedmaßen die Kräfte als Bewegungs-(Geistes-)Kräfte. In die Brust (Schöpfer des Lebens) sendet der Gliedmaßenmensch die bewegenden, der Kopf die Form-Kräfte.

Der *Milch* ist eingegliedert die Gliedmaßenwesenheit, die Brust- und Kopfwesenheit, ihre Liebe und ihr Bedürfnis.

[Es folgen das Morgenstern-Gedicht «Die Rehlein beten zur Nacht» und Sprechübungen]

[Seminar, 11. Besprechung, 2. September 1919]

Algen Moose Farne = Reduktion der CO_2 Kohlehydrate aufbauen. Stärke oder Zucker bei höheren Pflanzen – bei Algen: Glykogen, Florideenstärke, Ölartige Körper.

Fehlen der Blüten, Samen. Vorhanden: Sporen.

Mikrosporen		? Kryptogamen Sporenpflanzen
Makrosporen		Phanerogamen Samenpfl.

Algen = Fäden (Erinnernd Wurzel, Achse, Blatt)
Wasserbewohner (als Tange)

Plankton Baumförmig, Fadenförmig etc.
braun, rot

Moose: Archegonien (flaschenförmig). Kleine Pflanzen. Feuchte Standorte. Bodenschattiger Wälder. Achse Blatt.

Lebermoose thallusartiges Gebilde
Laubmoose = Stengel

Farne: haben keine *Blüten* (dadurch
von den Phanerogamen unterschieden

Sporophyt	–	Gametophyt
sporenbildend		Geschlechtsgeneration
längere Lebenszeit		kurze Lebenszeit.

Ältere Erdepochen. Steinkohlenperiode
dann später Phanerogamen.

Die Höherentwicklung der Pflanzen bewirkt durch Verteilung des unteren Teiles auf Erd-Wasser-Wachstum, [des] oberen Teiles auf Luft-Wärme-Wachstum.

Gymnospermen: (im Blütenbau den höheren Kryptogamen nahestehend).

Monokotyledonen = parallelnervige Blätter.

Zwiebel, Gräser, Palmen. Kein Dickenwachstum.

Dikotyledonen: Dickenwachstum, netznervige Blätter

Blütenhülle fehlend – nackte Blüten

Blütenhülle einfach

Blütenhülle doppelt. a) gleich b) ungleich.

Akotyledonen = Erd-Wasserpflanzen

Monokotyledonen = Wasser-Luftpflanzen

Dikotyledonen = Luft-Wärmepflanzen

Flechten = größter Aschenrückstand = Eisen, Kiesel, Mangan

Bäume = wenig Rückstand

Akotyledonen = Blattbildung

Monokotyledonen = Kelch

Dikotyledonen = Blumenblatt

Kryptog[amen] 1. Pilze 2. Moose 3. Flechten 4. Farne

Monokotyledonen = 1. Palmen 2. Lilien 3. Gräser 4. Mus[ace]en

Äquator = Üppigkeit, Fülle

Pol = Armut

Moose blühen im Winter = Krankheiten der kälteren Gegenden

Fichten, Eichen Frühling = Brustkrankheiten

arom. Sommerblum., Herbstfrüchte = Nervöse [Krankheiten?] Bauchfieber.

[Seminar, 13. Besprechung, 4. September]

klar machen: *Umfang: Flächeninhalt.*

Kopfrechnungen von den Seminaristen ausgedacht –

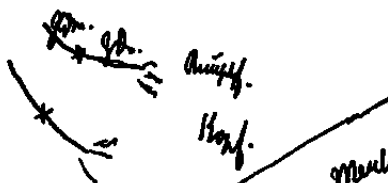
Knochengerüst Muskeln	} da steckt der Mensch selbst darinnen – Es kommt nicht zur Mineralisierung
Blut – Blutkreislauf	Da spielen sich ab die Vorgänge zwischen Wärme, Luft – Wasser, Erde
	der Mensch schafft da in sich die Parallelvorgänge zur umliegenden Welt
Atmung = Aufnahme von Sauerstoff, damit durch Verbrennungsvorgänge die Kräfte entwickelt werden für die übrigen Ernährung Lebensvorgänge	} Die <i>Vorgänge</i> sind so, daß sie nicht zu <i>Ende</i> geführt werden und auch nicht denselben <i>Anfang</i> haben wie draußen in der Natur. M. Pfl. T. <i>Das Pflanzenreich wird ausgeatmet:</i>
Gehirn Nerven Sinnesorgane	} da ist der Mensch leiblich aus der umliegenden Welt draußen – <i>Formen</i> aus dem Geist Es wird leiblich die Tierbildung aufgelöst.
<i>Stirne</i> Kopf: <i>Nase</i> Rumpf <i>Mund</i> Gliedmaßen Kopf	
Atmung – Herzsystem Ernährungssystem	} Rumpf ^{1/2}
<i>Knochen</i> = der ganze Mensch <i>Nerven</i> = „ „ „	
Muskeln Blut Atmung	
Fieber = das Überwiegen der Nachttätigkeit – Nervosität	

Stimme Kopf.

Nase Rumpf

Mund Schilddrüse.

(> Kopf
Atem- u. Kreislaufsystem } Rumpf $\frac{1}{2}$
Ernährungssystem. }



Knochen = der ganze Mensch.

Nerven = ~ ~ ~

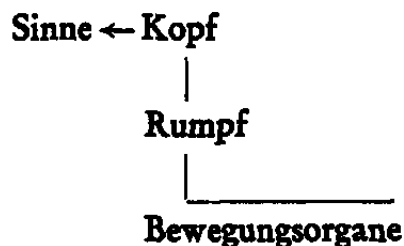
Muskeln
Blut
Atem

Früher = das Überwiegen der
Kraftlosigkeit - Nervosität



Kopf Rumpf Glieder

Innere (subjektive) Reproduktionsorgane



Sinne und Bewegungsglieder =

Kopf: umgewandeltes Tier = als Ätherleib noch Tier

Brust = die Seele ist pflanzlich = phys. die Schale des Pflanzenreiches –

Gliedmaßen = der Geist mineralisch = phys.

Lymphbildung = Unterleib Blutbildung = Brust

Die erste Ernährung

die zweite Ernährung – durch die mitwirkende Atmung –

1. Die Ernährung = das Innere + das Äußere
2. Die Zusammenwirkung des schon Bereiteten mit der *Luft*
3. Die Zusammenwirkung des so Bereiteten mit dem

Mund = Bauch des Kopfes

Nase = Brust des Kopfes

Eigentlicher Kopf =

Der eigentliche Kopf des Rumpfes ist die seelische Fortsetzung des Kopfes – der Kopf wird seelisch, um den Rumpf zu bilden, und umschließt da die Fortsetzung der Atmung, in die sich die Nase fortsetzt – und die Verd.[?] mit Gliedmaßen, in die sich der Mund fortsetzt. –

Der Kopf setzt sich dann noch geistig zu den Gliedmaßen fort; wo er die seelische Fortsetzung der Brust umschließt.

Kopf
Rumpf
glieder

Innere (Lebendige) Reproduktionsorgane

Sinne ← Kopf

Rumpf

Bewegungsorgane

Sinne und Bewegungsorgane =

Kopf: umgewandeltes Tier = zte Aetherlich.
wog Tier

Brüst: die Seele ist pflanzlich = Tier
Schale des Pflanzenkörpers =

Gliedmaßen = der Geist mineralisch = pflanzl.

Der eigentliche Kopf des Rumpfes ist die leibliche Fortsetzung des Kopfes = der Kopf wird leiblich, um den Rumpf zu bilden und umschließt da die Fortsetzung des Aethers, in die sich die Nase fortsetzt - und die Fortsetzung mit Gliedmaßen, in die sich der Mund fortsetzt. -

Der Kopf ist sich dann noch geistig zu den Gliedmaßen fort; wo er die leibliche Fortsetzung der Brust umschließt.



Allg. Päd. 4. September 1919:

Von oben = Kopf, Brust = das Geistig-Seelische durchdringt von Innen das Leibliche – = es findet ein Zusammenwirken des Geistes mit dem Materiellen statt, dessen Schauplatz das Innere ist. Was ist das für ein Materielles? Es ist das, was sich gegen die Körperoberfläche drückend vorschiebt.

Unten = Bauch, Gliedmaßen = das Geistig-Seelische saugt an dem Leiblich-Körperlichen =

An der Körperoberfläche = nach Außen = es fällt ab das Materielle –
An der innern Grenze = es fällt ab.

Schlaf = die geistig-seelische Tätigkeit verläuft im Mineralisch-Vegetativen.

Wachen = Schlafen = ob ursprünglich, ob erworben?

Arbeit – Erholung = Schlaf	Körperliche Arbeit, die übergreift auf den
Erholung im unbewußten Zustande	Geist, der unbeschäftigt bleibt –

Das Turnen ist zu wenig	Geistige Arbeit, die übergreift auf den
Eurythmie!	Leib, der überbeschäftigt wird –

Trägheit – sie läßt die leibliche Gestaltung überwiegen

Blasiertheit = Abgestumpftheit

allg
Sied. 4. Sept. 192

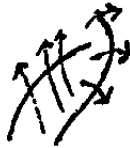
Von oben = Kopf, ~~besten~~ Brust =
das Geistig = Seelische drückt sich von
Innen aus Leiblich = es findet
ein Zusammenwirken des Geistes
mit dem Materielle statt, dessen
Schwerplatz das Innere ist. Was



ist das für ein Materielles? Es
ist das, was ~~fließt~~ ~~ist~~ ~~geistig~~
~~ist~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~Körper~~ ~~oberfläche~~
fließt gegen die Körperoberfläche
drückend vorfließt.

Unken = ~~besten~~ Brust, Gliedmaßen =
das Geistig = Seelische fließt an dem
Leiblich Körperlichen = ab

An der Körperoberfläche = auf
Außen = es fällt ab das Materielle -
An der inneren Grenze = es fällt ab -



Schluss = die geistig = seelische Tätigkeit
verläuft im Mineralis = vegetativen -
Wachen = schlafen = ob ursprünglich,
ob erworben?

Blut in die Gewebe – im Überfluß –
Lymphgefaße – sammelt sich in den
Lymphgefäßen

Die rechte Körperhälfte (Kopf- und
Rumpfhälfte) nimmt nicht teil an der
Ich-Gestaltung. Sie reißt sich heraus aus
der Durchlymphung.

In die *linke* Schlüsselbeinvene =
untere Körperhälfte, linke Brust,
linke Kopfhälfte.

rechte Schlüsselbeinvene = rechte Brust und Kopfhälfte.

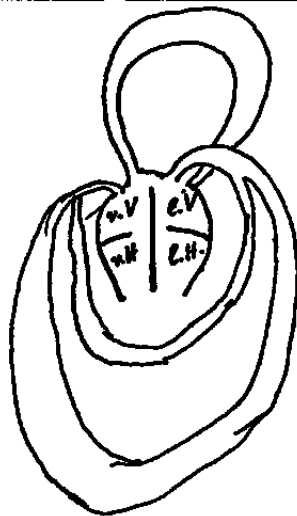
	ruhig	arbeitend		100 gr Fett =
Eiweiß	= 70,87 gr	155,92	Erwachsener in 24 Stunden	210 gr Eiweiß =
Fette	= 28,35 gr	90,97		240 gr Kohlehydrate
Kohlehydrate	= 340,20 gr	567,50		bezügl. Arbeit oder Wärme-Lieferung.

a · 2a
b 3b
c 2c

	Lippe	Zahn	Gaumen
Verschuß	w b p	d t	g k
Reibung	f	s sch l	ch
		th (engl.)	
Nase (Halbvokale)	m	n	ng (fr. an on in)
Zitterl.	r	r	r

Wasser und Luft im Leib den Prozeß, der über dem Leben als Bewußtsein in der
Zeit spielt – da hinein Licht – – –

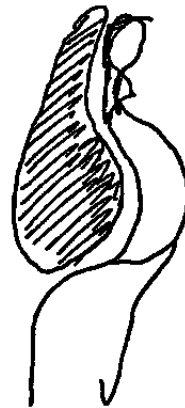
Erde und Wärme im Leib den Prozeß, der als Selbstbewußtsein zwischen dem
Vollen und Leeren sich abspielt.



Bleibt in die Gewebe —
 im Überflus — Lymphströme —
 fließt in den
 Lymphgefäßen

In die linke Schlüsselbeinvene = rechte
 Körperhälfte, rechte Brust, rechte
 Kopfgefäße.

rechte Schlüsselbeinvene = rechte Brust
 und Kopfgefäße.



(Kopf u. Brustgefäße)
 Die rechte Körperhälfte (nimmt nicht teil
 an der Inf. Gefäßbildung. Sie röhrt sich heraus
 aus der D. u. Lymphströmung.)

	reiner	aduliert	
Eiweiß =	70,87 gr.	155,92	Süßholzwasser in 24 Stunden
Fette =	28,35 "	90,97	
Kohlenhydrate =	340,20 "	567,50	

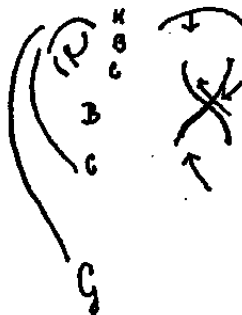
a	2a
b	3b
c	2c

	Lippe	Zahn	Gaumen
Verhältnis	10 b p	d t	g k
Reibung	f	s sh l th (auf)	ch
Nase (Nasenhöhle)	m	n	ng (f. an n in)
Zittern.	r	r	r

100 gr. Fett = 210 gr. Eiweiß = 240 gr. Kohlenhydrate
 . befäh. Arbeit oder Wärme - Leistung.

Wasser u. Luft im Leib den Prozess,
 der über dem Leben als Bewusstsein
 in der Zeit spielt - da hinein Luft - ...

Erde u. Wärme im Leib den Prozess,
 der als Selbstbewusstsein zufließen
 dem Vollen und Leeren ist abspielt.



[Vortrag vor Eltern, 31. August 1919]

Eine neue Erkenntnis, die in die Anschauung hinein das Begreifen des Geistigen bringt.

Man kann nicht erziehen mit der Weltanschauung der neueren Zeit –

Man sagt = dies oder jenes sei gut, weil es erstrebt, den «Menschen» zu erziehen, so mußte man erkennen, daß man «den Menschen» nicht geistig erfaßt –

—

Will man mit experimenteller Psychologie eine Pädagogik begründen, so geht man vor, wie wenn man durch Wissenschaft erst essen lernen sollte.

—

Waldorf-Schule hervorgegangen aus dem Mitgehen mit den Forderungen der gegenwärtigen Menschheit –

—

Man kann mit Naturwissenschaft – ihrer Gesinnung – wohl der Technik, aber nicht der Erziehung eine Grundlage schaffen.

—

Unglaube der modernen Menschheit an die Möglichkeit, Lehrer zu schaffen.

—

[Vortrag vor Mitgliedern, 8. September 1919]

Das Leben geht ohne das Ergreifen der geistigen Erkenntnis nicht weiter.

—

Die Initiative wird schwinden. Der Wahrheitssinn wird zurückgehen in seiner Entwicklung

—

Gedächtnis dem Abbau
Phantasie dem Neubau



—

Im sozialen Leben und im wissenschaftl. Leben fehlt der *Geist*; weil die R.[eligions]-Gemeinschaften den Seelengehalt der Menschen beanspruchen –

Aus dem Weltenall muß kommen eine *Aufgabe* –

Es war die Aufgabe, den Menschen so zu gestalten, wie er ist – *dieser Mensch* ist abgeschlossen:

Mit dem Wachstum verrät sich nichts *Göttliches* mehr.

Der Leib ist nicht mehr *begabt* –

Man muß auf die *Begabung der Seele* rechnen –

d. h. mit der seelischen Entwicklung rechnen.

Die Menschen müssen nunmehr mit übersinnlichen Wesen bewußt zusammenarbeiten; denn mit dem «gegenwärtigen Menschen» ist erreicht, was mit *ihrem* Erdenmenschen höhere Welten vorhatten – nurmehr würden künftig die Menschen liefern, was sie durch ihr Wachstum etc. liefern können –

Es war so, daß vom 28. Jahr an mit ihrer Entwicklung die Menschen für die übersinnlichen Welten etwas dieses Notwendiges lieferten: 1413 – das *Bild* des Menschen wurde für die Wahrnehmung übersinnlicher Wesen *vollständig* = es mögen nun in der Zukunft noch so viele Menschen neu geboren werden: die übersinnlichen Wesen erfahren dadurch *nichts* – es bleibt der Mensch für sie dann ohne Interesse, wenn er nicht mit ihnen arbeitet.

Aufzeichnungen zum Ergänzungskurs Juni 1921

[1. Vortrag, 12. Juni 1921]

Anregung
Übung
Hemmung

_____ |
Anregung = Wahrnehmung -? Gedächtnis

Anschauung – ob alles durch sie
gegeben

Übergang zum Menschen. Alles mit dem
Leben in Beziehung setzen.

Wahrnehmung für Anschauungen –
Gegenstand und *Bild*

Die Hinweise auf die nächste Stunde – das Unbekannte – Halbbekanntes =

Das Beschäftigen mit Lehrgegenständen führt die Kinder von sich weg – es muß
die Seele in dem «Andern» sein und kann doch nur mit dem Leibe arbeiten –
Das Mitarbeiten der Gefühlswelt –

[2. Vortrag, 13. Juni, und 3. Vortrag, 14. Juni 1921]

Päd. 13. Juni 1921:

Aufmerksamkeit zu lange

Sehnerv = Hinterhauptlappen
Hörnerv = Schläfenlappen

phys. Leib: als Eingliederung der Bewegung und des Ich

Ätherleib: als [nicht fortgeführt]

Tönen = Innenbildung = Leibesgestaltung Ausatmung –

Leuchten = Außenbildung = Geistgestaltung Einatmung.

Kopf = phys. Leib – befestigt

Ätherleib – elastisch aufnahmefähig –

Astralleib = Begriffsbildend

Ich = willensmäßig im Gefühl

Das Ich durchdringt sich mit den Vorstellungen – bildet sich ab –

Stoffw. Das Ich trägt den phys. Leib mit sich – der macht alles mit – da entstehen
die inneren Bewegungen, die dann im Ohr zum Ausdruck kommen.

Ohr = es ist der Abschluß der Innenbildung –

Man bringe eine Sache als Sache vor das Kind. Es befestigt sich im untern Menschen.

Erst: Man lese irgend etwas – es befestigt sich in dem mittlern Menschen

Nun am nächsten Tage dann = man bringe dasselbe in das Bild, so daß darüber nachgedacht wird – ohne daß es da ist =

dadurch wird Einklang geschaffen in dem ganzen Menschen – es fängt im Kopfe das Ich ab, was vorher gebildet war. .

beim Sitzen = Einlernen einer Partie
Zuhören der Anderen
da wird Kopf angestrengt.

Man muß das Kind in sich festigen – da muß man den Schlafrythmus zuhelfe nehmen.

Anpassung des Unterrichtes an die Lebensgesetze =

Geschichte = 1. Vorbringen als Tatsachen
2. die Charaktere, Sitten etc.
3. die Zusammenhänge

[2. Vortrag, 13. Juni 1921]

Päd. Temperamente –

Wille = z. B. in den Bewegungsübungen –
Man lehre z. B. auch die Haltungen *fühlen* –
Man *urteilt* mit den *Armen*
Man *schließt* mit den *Beinen*

Daß die Einatmung als befriedigend = empfangend empfunden wird –
daß die Ausatmung als Ergebnis eigenen Tätigkeitsdranges empfunden wird.
Zusammengehen mit der Außenwelt

[6. Vortrag, 17. Juni und 7. Vortrag, 18. Juni 1921]

Feuer
warm trocken
Luft Erde
feucht kalt
Wasser

Griechisch = Hippokrates: 480–377
Galen: 131 n. Chr. –

Gram. Dialektik. Reth.
Geom. Astrol. Arith. Musik –

529 Persien *Leo Isauricus*
489 syrische Akademie aufgehoben
Akademie von Gondischapur

Hinlenkung auf das Geistige, dem das «Ich» entstammt –

Der unerlöste Mensch = das ist der in den Erbverhältnissen gebundene, der nicht in der Seele den Geist findet – der ihn im Ausatmen, nicht im Einatmen findet – = man atmet ein, d. h. man treibt den A. Rhythmus kopfwärts – phlegm.

Man treibt den Körperhythmus kopfw., man wird ganz *man* selbst = mel.

setzt man das Phlegma um in Wahrnehmen = sang.

setzt man die Melancholie um in Handlung = chol.

Die Bewegung erzeugt den Stoffverbrauch – also Gedanken – *diese* müssen zusammenfallen mit den direkt erzeugten Gedanken – die Wahrnehmng. erzeugt auch Stoffverbrauch – d. h. Gedanken –

Die Fichtebüste im Archiv der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung

Ergänzung zu Heft 30, Sommer 1970

Wie wir vom Bildarchiv der Stiftung Preußische Staatsbibliothek in Berlin-Dahlem erfahren, ist die *Fichtebüste*, deren Abguß sich im Archiv der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung befindet, ein Werk des Bildhauers *Karl Friedrich Wichmann*, desselben Künstlers also, der die von Rudolf Steiner in «Mein Lebensgang» Kap. XXI erwähnte Hegelbüste geschaffen hat. Das Original der Büste, die in der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin aufgestellt war, ist aus Marmor, Höhe 50 cm, mit Sockel 65 cm.

Erstveröffentlichungen von Rudolf Steiner

in den Heften Nr. 21–30 der «Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe» bzw. «Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung»

Die in diesen Heften erscheinenden Erstveröffentlichungen aus dem Nachlaß von Rudolf Steiner beziehen sich in der Regel auf Neuerscheinungen im Rahmen der Gesamtausgabe oder auf aktuelle Anlässe. In Heft Nr. 21 gaben wir erstmals eine Übersicht über die bis einschließlich Heft Nr. 20 erfolgten Veröffentlichungen nach dem Datum ihres Entstehens. Wir setzen diese Übersicht mit dem chronologischen Nachweis der seither erschienenen Erstveröffentlichungen fort.

Fragment eines Manuskriptes über Fichtes «Wissenschaftslehre», 1879	Heft	30
Notizblätter zum Sephirot-Kategorien-Problem, vermutlich aus dem Jahre 1904. (Nz 452–455) Faksimilewiedergabe	Heft	29
«Über die Kabbala». Vortrag, gehalten in Berlin, 18. März 1904, nach fragmentarischen Hörernotizen	Heft	29
Notizbucheintragungen vom 27. Oktober und 3. November 1904 zu Vorträgen, enthalten in dem Band «Grundbegriffe der Theosophie», Bibl.-Nr. 53 (Nb 199)	Heft	22
«Des Menschen Erkenntnis». Wahrspruch, gegeben für Franz Gerner, Berlin, 8. Mai 1906. Faksimilewiedergabe	Heft	23
«Eleusis». Aus einem Vortrag, gehalten in Berlin, 27. Mai 1906, vorgesehen für Bibl.-Nr. 96	Heft	30
Notizbucheintragungen zu Vorträgen des Jahres 1906, enthalten in dem Band «Das christliche Mysterium», Bibl.-Nr. 97 (Nb 365 und 255)	Heft	23
Notizbucheintragungen zu öffentlichen Vorträgen der Jahre 1907 und 1908, enthalten in den Bänden «Die Erkenntnis des Übersinnlichen in unserer Zeit und deren Bedeutung für das Leben», Bibl.-Nr. 55, «Die Erkenntnis der Seele und des Geistes», Bibl.-Nr. 56, und «Wo und wie findet man den Geist?», Bibl.-Nr. 57 (Nb 112 und 315)	Heft	22
Auszüge aus den Vorträgen «Okkulte Zeichen und Symbole der astralen und der geistigen Welt», gehalten in Leipzig, 12. Januar 1908, und «Die Entwicklung unseres Erdenplaneten im Zusammenhang mit dem Menschen», gehalten in München, 17. März 1908 . .	Heft	26
«Hegel». Vortrag, gehalten in Hamburg, 26. Mai 1910, vorgesehen für Bibl.-Nr. 125	Heft	30
Aus einer Fragenbeantwortung vom 13. Februar 1913	Heft	26

Auszug aus dem Vortrag «Die menschlichen Sinne und das Verhältnis zu den Toten», gehalten in Weimar, 13. April 1913	Heft	26
«Die tragende Kraft des deutschen Geistes». Inhaltsübersicht zu dem gleichnamigen Vortrag, gehalten in Düsseldorf, 16. Juni 1915 . .	Heft	22
Notizblatt betreffend Schelling, Fichte und Hegel, wahrscheinlich aus dem Jahre 1916 (Nz 5835), mit Faksimile	Heft	30
Brief an Gräfin Pauline von Kalckreuth, Berlin, 16. Februar 1916 .	Heft	23
Auszüge aus den Vorträgen «Menschenseele und Menschenleib in Natur- und Geist-Erkenntnis», gehalten in Stuttgart, 14. Mai 1917, und «Seelenrätsel und Menschenrätsel», gehalten in München, 21. Mai 1917	Heft	26
Notizen zu öffentlichen Vorträgen der Jahre 1917–18, enthalten in den Bänden «Geist, Stoff, Leben und Tod», Bibl.-Nr. 66, und «Das Ewige in der Menschenseele – Unsterblichkeit und Freiheit», Bibl.-Nr. 67 (Nb 115 und Nz 1567–68)	Heft	21
Auszug aus dem Vortrag «Das Leben in der Kunst und die Kunst im Leben», gehalten in Berlin, 28. März 1918	Heft	26
Notizen zur sozialen Dreigliederung und zu Zeitfragen, undatiert, vermutlich November-Dezember 1918 (Nz 1887 und 2623) . . .	Heft 24/25	
Notizbucheintragungen zu Mitgliedervorträgen vom Januar/Februar 1919, enthalten in dem Band «Der Goetheanismus – ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke», Bibl.-Nr. 188 (Nb 130)	Heft 24/25	
Notizbucheintragungen zu vier öffentlichen Vorträgen über «Die soziale Frage», gehalten in Zürich, 3.–12. Februar 1919, Bibl.-Nr. 328 (Nb 97 und 130)	Heft 24/25	
«Internationale Wirtschaft und dreigliedriger sozialer Organismus». Entwurf zu dem gleichnamigen Aufsatz in der Zeitschrift «Soziale Zukunft», enthalten in dem Band «Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915–1921», Bibl.-Nr. 24/19 (Nz 4735, 4739–41)	Heft 24/25	
Notizbucheintragungen zu Vorträgen des Jahres 1919, enthalten in dem Band «Der innere Aspekt des sozialen Rätsels – Luziferische Vergangenheit und ahrimanische Zukunft», Bibl.-Nr. 193 (Nb 97 und 257)	Heft 27/28	
Briefe an Eliza von Moltke vom 3. und 28. Mai und 6. August 1919; an Edith Maryon 4. und 28. Juni, 25. Juli und 4. September 1919; an Roman Boos vom 7. Juni 1919; an Johanna Mücke vom 28. Juni (mit Faksimile) und 6. August 1919	Heft 27/28	

Aus einem Entwurf zur Neufassung des Aufrufes zur Gründung eines Kulturrates. Anfang Juni 1919	Heft 27/28
Einleitung eines Diskussionsabends im Gewerkschaftshaus Stuttgart, 14. Juni 1919	Heft 27/28
Aufzeichnungen zu Erkenntnisfragen, undatiertes Konzept, vermutlich aus dem Beginn der zwanziger Jahre (Nz 3854–56)	Heft 22
Notizbucheintragen zu Mitglieder-Vorträgen vom November-Dezember 1921, enthalten in dem Band «Nordische und mitteleuropäische Geistimpulse», Bibl.-Nr. 209 (Nb 90 und 305)	Heft 22
Notizbucheintragen zu öffentlichen und pädagogischen Vorträgen vom November-Dezember 1921, enthalten in dem Band «Die Wirklichkeit der höheren Welten», Bibl.-Nr. 79, und in der Sonderbroschüre «Erziehungs- und Unterrichtsfragen auf anthroposophischer Grundlage», Stuttgart 1960, vorgesehen für Bibl.-Nr. 304 (Nb 113, 90 und 305)	Heft 21
Notizbucheintragen zur Eurythmie (Nb 192 und 557) und zu Vorträgen des Jahres 1923, enthalten in dem Band «Das Künstlerische in seiner Weltmission», Bibl.-Nr. 276 (Nb 281)	Heft 23

BEITRÄGE ZUR RUDOLF STEINER GESAMTAUSGABE
VERÖFFENTLICHUNGEN AUS DEM ARCHIV
DER RUDOLF STEINER-NACHLASSVERWALTUNG, DORNACH
(Früher: Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung)

Heft 31 Michaeli 1970

INHALT

Zu den pädagogischen Notizen Rudolf Steiners	1
Notizen Rudolf Steiners zu Vorträgen und Kursen anlässlich der Gründung der Freien Waldorfschule.	3
Aufzeichnungen zum Ergänzungskurs Juni 1921	35
Die Fichtebüste im Archiv der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung	37
Übersicht über die Erstveröffentlichungen aus dem Nachlaß von Rudolf Steiner in den Heften 21–30	38

Die Zeichnung auf dem Umschlag wurde nach einer Bleistiftskizze Rudolf Steiners leicht verkleinert reproduziert.

Herausgeber: Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung, CH 4143 Dornach, Rudolf Steiner-Halde. –
Redaktion: Wolfram Groddeck. – *Administration:* Verlag der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung,
Dornach, Haus Duldeck. Postcheckkonto Basel 40 - 13768. Für Deutschland: Karlsruhe 70196. –
Druck und Versand: Zbinden Druck und Verlag AG, CH 4000 Basel 6, St. Albanvorstadt 16.
Preis des Einzelheftes Fr. 4.–/DM 3.50 zuzügl. Porto, Doppelheft Fr. 8.–/DM 7.– zuzügl. Porto. Im
Abonnement für jeweils 4 Hefte Fr. 15.–/DM 13.50 einschließlich Porto (gültig für Heft 29–32).